

Henckell, Karl: An der Grenze zweier Welten (1896)

1 An der Grenze zweier Welten
2 Steh ich heitern Sinnes da,
3 Meine Schrecknisse zerschellten,
4 Seit ich klar die Scheidung sah.

5 Tausend Fäden der Entthronten
6 Locken spielend mich zurück,
7 Und vom Herd des Altgewohnten
8 Schluchzend winkt ein sterbend Glück.

9 Stiller ist mein Herz geworden,
10 Das so schmerzgewaltig schlug,
11 Als, die Götzen zu ermorden,
12 Ich die Axt des Ketzers trug.

13 Nimmer nun zurück begehr' ich,
14 Doch den Fluch verlor mein Mund,
15 Mein Gesicht zur Neuwelt kehr' ich,
16 Tiefre Lebenschellen kund.

17 Was vom Schoß des Einst empfangen,
18 Wandl' ich langsam bildend um,
19 Jedem fiebernden Verlangen
20 Bleibt die Weltentwicklung stumm.

21 So, der Erbe meiner Ahnen,
22 Wandernd aus der Väter Zeit,
23 Münd' ich in die neuen Bahnen
24 Freiheitschöner Menschlichkeit.